Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 228. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 29. März 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. März.

Der mehrfach erwähnte Bericht, welchen der preußische Justizminister an den verstorbenen Kaiser erstattet hat, spricht sich ausführlich über die Folgen aus, welche die Freigabe der Advocatur bezüglich des Anwachsens der Zahl der Rechtsanwälte gehabt hat.

Die Befürchtungen Derer, welche von der Freigabe der Advocatur ein übermäßiges Anwachsen der Zahl der Rechtsanwälte prophezeit haben, hätten sich, so wird in dem Berichte ausgeführt, keineswegs als unbegründet erwiesen, denn die Ende 1881 vorhandene Zahl der Anwalte, 1986, ist Anfang 1887 auf 2679 gestiegen. Die Seelenzahl in der preußischen Monarchie ist in derselben Zeit um etwa 1 100 000, also um etwa 4 pCt. gewachsen, indessen erscheint die Steigerung der Zahl der Rechtsanwalte, welche 693 beträgt und 35 pCt. entspricht, als unverhältnißmäßig groß. Die Vermehrung der Zahl der Anwalte entfällt mit 408 auf Orte mit Collegialgerichten, und davon ist Berlin allein mit 172 betheiligt. Hier hat sich seit 1882 die Zahl der Anwalte um 90 pCt. vermehrt, die Einwohnerzahl ist dagegen nur um 18 pCt. gewachsen. Beim Landgericht I war die Zahl der Anwalte 1882 154, und beträgt zur Zeit 294. Aus dieser Steigerung werden vielfach und, wie der Justizminister betont, auch aus der Mitte der Anwaltskammern selbst Schäden für den zukünftigen Stand der Anwaltschaft befürchtet. Als ein Mittel dagegen wird die Einführung eines numerus clausus wenigstens für die großen Städte in Vorschlag gebracht und dann verlangt, daß die Zulassung zur Anwaltschaft von einer vorangegangenen mehrjährigen Beschäftigung bei den Gerichten abhängig gemacht werde, um zu verhüten, daß eben ernannte Assessoren in die selbstständige und verantwortungsvolle Stellung eines Anwalts aufrückten. Diese hier gekennzeichneten Befürchtungen werden indeß nicht allgemein getheilt, und es wird ebenso gegen eine Beschränkung der Freiheit der Advocatur protestirt, wie dieselbe andererseits gefordert wird. Die Gegner derartiger Maßregeln machen geltend, daß in einer Reihe von Provinzen, wie Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, ein Anwachsen der Anwaltschaft überhaupt nicht stattgefunden habe, und daß sich dasselbe in der That nur in den großen Städten, und hauptsächlich in Berlin, gezeigt habe. Indessen mache sich bereits ein Rückgang in der Neigung zur Niederlassung in größeren Städten geltend, denn es zeige sich schon jetzt unter den zur Rechtsanwaltschaft übertretenden jungen Juristen ein Zug nach kleineren Städten; dies erscheine als ein Zeichen gesunder Entwickelung und berechtige zu der Hoffnung, daß die jetzt allerdings vorhandene Ueberfüllung mit Anwalten in den großen und der Mangel an denselben in kleineren Orten nach und nach aufhören und einer richtigeren Vertheilung Platz machen werde. Der Justizminister meint, es dürfe dahingestellt bleiben, ob diese gute Zuversicht sich in naher Zukunft erfüllen werde. Jedenfalls spreche die Thatsache für die Vertheidiger des bestehenden Zustandes, daß bereits jetzt von den oben gedachten 693 Rechtsanwalten 285 auf Orte ohne Collegialgericht entfallen, 1881 kamen auf solche Orte 723, Anfang 1887 1008 Anwalte; ferner hat sich die Zahl der ausschließlich bei einem Amtsgericht und nicht zugleich bei einem Landgericht zugelassenen Anwalte von 197 auf 650 vermehrt, also um mehr als das Dreifache zugenommen. Diese Decentralisation begünstigt die Regierung durch zeitigere Verleihung des Notariats an Anwalte, die sich in kleinen Amtsgerichtssitzen niederlassen.

In Spanien ist eine Heeresorganisation im Zuge, welche auf dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht beruht. Der vom Kriegsminister Cassola eingebrachte Gesetzentwurf, dessen Annahme durch die Cortes gesichert erscheint, zielt darauf hin, der spanischen Nation für den Kriegsfall ein gut geschultes schlagfertiges Heer von 400 000 Mann zur Verfügung zu stellen. Alle spanischen Unterthanen sind danach mit dem vollendeten 20. Jahre dienstpflichtig und bleiben auf der Halbinsel zwölf und in den Colonien acht Jahre im Dienst, wovon drei Jahre auf den Dienst unter der Fahne, vier Jahre auf die erste und fünf auf die zweite Reserve entfallen. Die Reserven können jeden Augenblick zu den Waffen berufen werden, die zweite Reserve indessen auf nicht länger als einen Monat jährlich. Auch auf die Hebung des Offizierstandes und die Heranbildung tüchtiger Unteroffiziere zielen mehrere Neuerungen ab.

Aus Zanzibar wird der Tod des Sultans Bargasch ben Said gemeldet. Derselbe litt seit längerer Zeit an der dort landesüblichen Elephantiasis und dürfte der sie begleitenden Wassersucht erlegen sein. Bargasch ben Said, der dritte Fürst aus der arabischen Imam-Dynastie von Maskat, welche seit 1840 die zanzibaritische Küste mit der gleichnamigen Insel erobert hat, war der Sohn des 1850 verstorbenen Sultans Said Said und der Bruder seines im October 1870 verstorbenen Vorgängers Said Medschid. Im Jahre 1875 unternahm er eine Reise nach Europa, welche ihn nach London und Paris und auf der Rückkehr auch nach Wien führte. Eine Pilgerfahrt nach Mekka beschloß diese große Reise, als deren Ergebniß der das Jahr darauf im Mai mit dem englischen Consul Sir Bartle Frere abgeschlossene denkwürdige Vertrag zu betrachten ist, welcher dem Sklavenhandel in Zanzibar den Garaus machte. Durch die Erwerbung der Gebiete von Usagara, Uguru, Useguha und Ukami seitens der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft trat Deutschland in nähere Beziehungen zu Said Bargasch, aber man kann nicht gerade behaupten, daß diese Beziehungen, soweit es den Verstorbenen betraf, angenehme waren. Vollständisch unter englischem Einflusse stehend, nahm Said Bargasch jede Gelegenheit wahr, um offen und mehr noch im Geheimen den deutschen Interessen feindlich entgegenzutreten. Es ist noch in Aller Erinnerung, daß vor etwa 2 Jahren ein deutsches Geschwader vor Zanzibar erscheinen mußte, um den deutschen Ansprüchen den nöthigen Nachdruck zu verschaffen. Durch die internationale Grenzregulirungs-Commission wurde dann wohl ein modus vivendi hergestellt, allein von Wohlwollen gegen Deutschland war auch seither bei Said Bargasch wenig zu bemerken.

Deutschland.

⚮ **Berlin**, 28. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] Von dem Vorstande der Berliner Turnvereine ist ein Schreiben eingegangen, in welchem behauptet wird, daß die bei der Beisetzungsfeierlichkeit auf dem Pariser Platz stattgehabten Störungen nicht durch die Turner, sondern durch die Krieger-Vereine verursacht wurden. — Ein dringlicher Antrag ist von den Stadtverordneten Spinola, Dr. Langerhans, Reichnow, Salge, Richter und Friederici eingegangen. Die Antragsteller bitten die Versammlung, zur augenblicklichen Linderung der durch die Wassersnoth so schwer Betroffenen einen Betrag von 15 000 M. aus dem Fonds für unvorhergesehene Fälle zu bewilligen, und dieserhalb mit dem Magistrate in Verbindung zu treten. Da der Vorschlag des Vorstehers, über diesen Antrag sofort in Berathung zu treten, auf keinen Widerspruch stößt, so ergreift das Wort der Stadtverordnete Dr. Langerhans zur Begründung desselben. Der Nothstand in den überschwemmten Gegenden sei bekanntlich groß, und wenn auch zu erwarten stände, daß die Stadt Berlin an eingreifender, werkthätiger Hilfe nicht fehlen lassen werde, so gelte es doch jetzt, das Elend der an Nahrung und Kleidungsstücken nothleidenden Ueberschwemmten so bald wie thunlich in etwas zu mildern. Da Eile vonnöthen sei, so schlage er vor, daß sofort ein Ausschuß zur Vorberathung des Antrages zusammentrete, um noch in der heutigen Sitzung Bericht erstatten zu können. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zu erkennen, worauf der aus den Stadtv. Spinola, Reichnow, Leo, Salge und Maß bestehende Ausschuß sofort in Berathung tritt. Es wird dann die Etatsberathung wieder aufgenommen. Stadtv. Dr. Langerhans berichtet über „Krankenhäuser und Einrichtungen für die Gesundheitspflege“. Die von dem Ausschusse vorgenommenen Aenderungen werden genehmigt und es wird folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit dem Königl. Polizei-Präsidium darüber in Verbindung zu treten, daß bei ansteckenden Krankheiten nicht nur die Sachen, sondern auch die Wohnungen der Kranken desinficirt werden.“

Sodann findet die Einführung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Fabrikbesitzers Dr. Weigert in der üblichen Form durch den Oberbürgermeister von Forckenbeck statt, an welche sich einige Begrüßungsworte des Vorstehers an Dr. Weigert anschließen. Inzwischen hat der Ausschuß zur Vorberathung über den Antrag Langerhans und Genossen seine Aufgabe gelöst und Stadtverordneter Reichnow erstattet Bericht über das Ergebniß. Er spricht ebenfalls die Erwartung aus, daß die Stadt Berlin in weit umfassenderer Weise den Bedrängten zur Hilfe kommen wird, als wie in dem Antrage vorgesehen, in erster Linie gelte es aber jetzt, den Betrag von 15 000 Mark so schnell wie möglich den Nothleidenden zuzuführen. Es sei bei der Berathung angeregt worden, die Summe dem vaterländischen Frauenverein, der eine weitverbreitete Ausdehnung besitze, zu überweisen, in Anbetracht aber der vorliegenden Dringlichkeit sei der Ausschuß übereingekommen, den Betrag dem Oberbürgermeister zur Verfügung zu stellen und es demselben zu überlassen, die Unterstützungsgelder an die Bürgermeistereien der betreffenden Gemeinden zu vertheilen. Der Oberbürgermeister spricht seine Freude und Anerkennung über diesen Beschluß aus, von dem er überzeugt ist, daß er die Billigung des Magistrats finden wird, er verspricht, die ihm gewordene Aufgabe nach Kräften zu erfüllen. Bei dem Special-Etat werden die durch den starken Schneefall verursachten Kosten mit 500 000 Mark und ebenso die durch die Beisetzung der sterblichen Hülle des Kaisers Wilhelm entstandenen Kosten von rund 400 000 Mk. bewilligt. In Betreff des letzten Punktes hatte der Magistrat die Versammlung um Indemnität nachgesucht und hierbei u. a. Folgendes ausgeführt: „Die gemischte Deputation hat gewiß dem Gefühle der tiefen Trauer und des Schmerzes, welches die Bürgerschaft der Reichshauptstadt in Folge des Dahinscheidens weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm erfüllt, entsprechend die Gestaltung der Straße Unter den Linden zu einer würdigen Trauerstraße beschlossen und gleichzeitig die Leitung der Spalierbildung durch eine besondere Subcommission übernommen. Dem energischen Zusammenwirken des Architektenvereins hierselbst und unserer Bauverwaltung ist es trotz der Kürze der Zeit und ungeachtet der Ungunst einer sehr rauhen Witterung gelungen, diesen Beschluß rechtzeitig und wie wir glauben, würdig zur Ausführung zu bringen. Wir fühlen uns gedrungen, dem Architekten-Verein, wie unserer Bauverwaltung, sowohl den leitenden Baumeistern, als jedem Arbeiter für die energische Ausführung der Aufgabe an dieser Stelle unseren wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.“ Zu den einzelnen Etats werden noch verschiedene Resolutionen angenommen. Der Magistrat wird ersucht, die Verhandlungen wegen Anstellung eines städtischen Medicinalbeamten recht bald zu Ende zu führen. — Die Versammlung ersucht ferner den Magistrat, Einrichtungen zu treffen, daß die Steuern auf Antrag der Zahler in deren Wohnung, Geschäftslocal oder in einer zu bestimmenden Kasse eingezogen werden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der jetzt giltige Wassertarif auch für das nächste Etatsjahr in Kraft bleibt, und ersucht den Magistrat, die Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Erhöhung der Hundesteuer von 9 M. auf 15 Mark zu wiederholen. Die pro 1. April 1888/89 zu erhebende Quote der Gemeinde-Einkommensteuer wird auf 100 pCt. der Normalsätze festgestellt. Im Anschluß an den Etat beschließt die Versammlung endlich auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Irmer, den Magistrat zu ersuchen, mehr Spielplätze für die hiesige Jugend zu beschaffen und durch Aufstellung von Turngeräthen den Schülern Gelegenheit zum Turnen im Freien zu geben.

Berlin, 28. März. [Tages-Chronik.] Die Kaiserin Victoria empfing vorgestern Vormittag 11 Uhr im hiesigen Palais

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring**. [32]

Die Kinder jubelten, der Ohm Martin war ein Gast nach ihrem Herzen — stets bereit, seine kleinen Kunstfertigkeiten zu ihrem Nutzen und Vergnügen auszuüben — ein immer williger Spielgefährte.

Sie traten in die Stube, einen großen niedrigen Raum mit warmer dunkelbrauner Balkendecke und einem gewaltigen Kachelofen, den eine breite bequeme Bank umschloß. Vor den kleinen, blanken Fenstern schneeweiße Gardinen, und Nelkenstöcke und blühender Goldlack auf dem Fenstersims. Alles Geräth blitzend und funkelnd in Sauberkeit, und auf dem mächtigen, weißgescheuerten Tische in der Mitte der Stube die dickbauchige Bunzlauer Kaffeekanne, die frische, fette Milch, der Laib feinen Roggenbrots und die goldgelbe Butter. Was für ein Anblick für den an Hunger und Kummer Gewöhnten! An diesem Tische darf er wieder sitzen, an dem er als glückliches Kind seinen Platz neben der Mutter gehabt! Und morgen ist wieder so ein glücklicher Tag, wo die Noth und die Sorge ihm fern bleiben soll!

Die Frau schänkt ihm zuerst ein und schiebt ihm zuerst das Brot zu — Gott im Himmel! ihm, dem Herabgekommenen, dem Verlumpten! Heiße, brennende Thränen steigen dem Manne in die Augen, er sieht nur wie durch einen Schleier das holde, blasse Gesicht der Frau und die hellen Kinderaugen. Seine Rührung wirkt auf die Frau zurück. Zugleich aber hebt sich ihre Brust im beseligenden Gefühl, Gutes thun zu können. Sie weiß genugsam, was Schmerz und Thränen sind, um ermessen zu können, wie viel ein liebevolles Wort, ein freundlicher Blick einem Unglücklichen, Verlassenen werth sind. Und sie nickt dem Manne zu und drückt die Köpfchen der Kinder, die sich wohlig an sie schmiegen, lächelnd an sich. In der niedrigen Bauernstube, die so viel Scenen der Rohheit, so viel Thränen des Kummers gesehen, so viel wüste Flüche und Reden gehört hat, sind jetzt vier glückliche Menschen versammelt. Aber selbst dem besten und schönsten Glück, dem aus den tiefsten und reinsten Regungen der Menschenbrust entsprossenen, wohnt ein Theil gemeiner Erdennoth bei. Bei diesen Vieren ist es der Gedanke an den Gatten, Vater und Bruder, mit dessen Rückkehr der schöne Friede des Hauses wieder dahin sein wird.

IX.

„Schnee! Schnee! Der erste Schnee!“

Draußen jubelte es eine Kinderstimme, und kleine Finger trommelten an die Scheiben des Gewächshauses, in dem die Gräfin mit der Pflege ihrer Blumen beschäftigt war.

„Komm doch heraus, Mütterchen! Es schneit in großen Flocken — sieh nur, wie zart und weiß sie auf den rothen Blättern des wilden Weins liegen! Das sieht hübsch aus — nicht?“

Die Kleine stand, vom Kopf bis zu Fuß in weißen Silkins gekleidet, vor dem Fenster und suchte die wirbelnden Flocken zu haschen. Ihr Gesichtchen glühte in Lust und Gesundheit, und ihre Augen strahlten.

„Wir werden einen Schneemann machen, Fräulein Hermann und ich, wenn es nur noch eine halbe Stunde so fort schneit. Ach was für ein schöner Tag — wie freue ich mich!“

Die Gräfin lächelte — seit vielen Tagen das erste frohe Lachen!

„Du freust Dich auch, ich sehe es Dir an, Mütterchen! Das ist aber auch ein ganz himmlischer Tag — zuerst kommt der Schnee, und dann Tante Rosa!“

Die Kleine rannte hinweg und versuchte mit den kleinen Füßen den Schnee zu einem Haufen zusammenzuschieben. Aber die Schneeschicht lag noch zu dünn über dem Kies, es wollte ihr nicht recht gelingen. Sie klopfte wieder ans Fenster.

„Mama, wie viel ist denn die Uhr — soll Tiedemann nicht jetzt endlich anspannen?“

„Du mußt Dich noch eine halbe Stunde gedulden, Carla!“

„Noch immer eine halbe Stunde? Wie lange dauert denn so ein Ding — nimmt es denn gar kein Ende?“

Die Gräfin lachte. „Ungeduldiges keines Ding!“ sagte sie.

„O, ich kann warten, auf alles Andere kann ich warten, nur auf Tante Rosa nicht! — Sie wird auch zu Weihnachten bleiben — wird sie, Mütterchen?“

„Ich hoffe!“

„Wie lange ist es noch bis Weihnachten?“

„Noch lange Zeit, noch fast fünf Wochen.“

„Viele, viele halbe Stunden!“ meinte die Kleine tiefsinnig. Nach ein paar Augenblicken aber warf sie ihre dunklen Locken zurück und zeigte wieder ein lachendes Gesichtchen.

„Und wenn es noch so lange dauert, einmal kommen sie doch!“

Die Gräfin schaute ihr nach, wie sie leicht und federkräftig dahin sprang, und ein Gefühl wehmuthsvollen Glückes hob ihre Brust. Was für ein Trost war dieses Kind ihr in den letzten Monaten völliger Einsamkeit gewesen, ein großer Trost und ein großes Glück! Und dennoch hatte es sich nicht als ausreichend erwiesen, die Leere auszufüllen, der damals nach Rosa's Abreise und der bald darauf erfolgten des Grafen ihr Leben verfallen war. Was für schwere Tage hatte sie durchlebt! Nur Rosa's Briefe waren es gewesen, die sie aufgerichtet, aus denen sie neuen Lebensmuth geschöpft hatte. Stets gleichmäßig heiter, stets voll Kraft und Frische waren sie gewesen. Wie ein Sonnenstrahl waren sie in ihr verdüstertes Haus gefallen und hatten Licht und Wärme darin verbreitet. Ob sie gefühlt wie sie geschrieben — ob sie so rasch „mit sich fertig geworden“? Die junge Frau hatte diese Frage sich oft vorgelegt, ohne eine Antwort darauf zu finden. Jetzt aber wird sie ihr zu Theil werden — jetzt wird sie dem Mädchen in die Augen sehen und darin lesen, ob sie sich freisprechen darf von jener Schuld, die auf ihrer Seele gelastet. — Und vielleicht bringt Rosa noch andere Nachrichten — das Haus Horsen & Horsen hat so weitverzweigte Verbindungen, sie reichen über Länder und Meere und haben dem Chef schon oft Kunde über Dinge gebracht, die sie ihm ganz unbekannt gewähnt. O, wenn diese lastende Unruhe von ihr genommen würde, unter der sie fast zusammengebrochen war! Nur zwei Briefe in fast vier Monaten, und so kurze flüchtige Briefe!

Die junge Frau verließ das Gewächshaus, das wie ein geräumiger, um wenige Stufen erhöhter Erker sich ihrem Wohnzimmer anschloß, und trat an ihren Schreibtisch. Wie oft hatte sie diese Briefe schon gelesen! Jedesmal aber, wenn sie sie wieder zur Hand nahm, that sie es in der unbestimmten Hoffnung, sie könnte zwischen den Zeilen doch noch ein Etwas finden, das ihr den dürftigen, kalten Inhalt reicher und wärmer erscheinen ließ.

„— — — — Bertung schickt mich nach Spaa, uno ich gehe hin, weil es mir ziemlich gleichgiltig ist, wo ich bis zum Herbst bleibe. In einigen Tagen werde ich dahin abreisen. Wenn meine Cur beendet ist, gebe ich wieder Nachricht. Hoffentlich seid Ihr wohl. Stets der Deine u. s. w.“

Das war der erste Brief! — Warum hatte Professor Bertung ihn nach Spaa geschickt? Freilich hatte sie vor nicht gar langer Zeit in einem illustrirten Journal gelesen, daß Spaa im Sommer ein kleines Paradies sei, und daß es außer der schönen Natur auch sonst noch allerlei Schönes und Amüsantes zu bieten habe. Es seien zum größten Theil nur reiche Leute, die dieses Bad besuchten, Leute, die sich zu amüsiren wünschten. Es gebe dort Pferderennen, Theater, Angelvergnügungen, Taubenschießen, kurz, allerlei Dinge, die reiche und müßige Sportsmen angenehm beschäftigten. Wenn also der Graf kurz geschrieben hätte: ich gehe für ein paar Wochen nach Spaa, so hätte man nichts Befremdliches darin finden können. Aber Professor Bertung schickte ihn hin — er sollte eine Cur gebrauchen! Das war's, was Sylvia beängstigte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nachstehende Deputationen von Vereinen, welche die Ehre haben unter ihrem Protectorate zu stehen. Zuerst hatte unter Führung der Fürstin von Bismarck eine Deputation des Frauen-Groschen-Vereins die Ehre des Empfanges; hierauf folgten der Herzog von Ratibor mit einer Deputation vom Victoria-Lyceum und demnächst Herr von Patow an der Spitze einer Deputation der Louisen-Stiftung. Der Propst Dr. Brückner führte eine Deputation der Wadzeck-Anstalt, der Geh. Ober-Justizrath Dr. Starke des Heimathhauses für Töchter höherer Stände, der Geh. Regierungsrath Kayser des Friedrichs-Stiftes, Frau Schepeler-Lette des Lette-Vereins, der Professor Dr. Marggraff der Klein-Kinderbewahr-Anstalt Nr. 15 und Frau Schulvorsteher Dierbach des Pestalozzi-Frauen-Vereins. Ferner wurden empfangen: eine Deputation der Pensionsstiftung für deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen unter Führung der Frau Minister von Goßler, demnächst eine Deputation des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, an deren Spitze sich der Minister-Resident Krüger, und eine solche des Frauen-Hilfs-Vereins für die Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, an deren Spitze sich Frau Minister-Resident Krüger befanden. Hieran schloß sich eine Deputation des Victoria-Hauses für Krankenpflege, geführt vom Staatsminister Dr. Delbrück, des Vereins für häusliche Gesundheitspflege unter Führung des Dr. Georg v. Bunsen, ferner der Victoria-Fortbildungsschule für Mädchen unter Frau Präsident Henschke, des Hauptvereins für Knabenarbeit unter Herrn von Schenckendorff und zum Schluß eine Deputation des Baruch-Auerbach'schen Waisenhauses, an deren Spitze sich der Vorsitzende Dr. Strelitz befand.

Wegen des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** wird in nicht ferner Zeit, wie der „B.-C." hört, auf Veranlassung des Kaisers Friedrich eine Commission, bestehend aus Architekten, Künstlern, höheren Staatsbeamten und Mitgliedern des deutschen Reichstages, gebildet werden, die mit der Prüfung der Frage, in welcher Gestalt und an welchem Platze ein Denkmal zu errichten sei, sich zu befassen habe. Bis dahin hat jeder für die Angelegenheit sich Interessirende Zeit und Gelegenheit, mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten. Da die zur Errichtung des Denkmals erforderlichen Kosten vom Reiche getragen werden, so steht, wie auf der Hand liegt, dem Reichstage die definitive Entscheidung zu.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, unterzieht sich der Kaiser gegenwärtig einer Massage-Cur, welche Dr. **Zabludowsky** vornimmt. Dr. Zabludowsky ist Russe von Geburt und machte in Rußland seine Studien und Examina, gehörte als Militärarzt der russischen Armee an, als welcher er auch den russisch-türkischen Krieg mitgemacht hat. Im russischen Hauptquartier lernte ihn Geheimrath Professor v. Bergmann kennen, dem er durch seine erfolgreichen Curen mittelst Massage an Verwundeten auffiel. Geheimrath v. Bergmann veranlaßte ihn auch, nach Berlin überzusiedeln. Er fungirt als Arzt in der Königlichen Klinik in der Ziegelstraße und erfreut sich außerdem einer bedeutenden Praxis.

[**Hochwasser.**] Aus den **Elbgegenden** liegen folgende Nachrichten vor: In Lüneburg traf am Montag Morgen der Minister des Innern **von Puttkamer** in Begleitung des Geh. Ober-Regierungsraths **Hase** ein und fuhr mit dem Oberpräsidenten von Leipziger mittelst Extrazuges nach Hitzacker, um von dort aus die Ueberschwemmung in Augenschein zu nehmen. Wie man hört, hat der Minister von Hitzacker aus dem Kaiser über seine Wahrnehmungen und die zur Hilfeleistung angeordneten Maßregeln Bericht erstattet. Nachmittags kehrten die Herren nach Lüneburg zurück; der Minister hat sodann die Rückreise nach Berlin angetreten, während der Oberpräsident geblieben und mit dem Ober-Regierungsrath von Massow nach Bleckede gereist ist. Aus Provinzialfonds sollen vorläufig 150 000 Mark zur Disposition gestellt werden. Vom Weinberge bei Hitzacker aus gesehen, ist die ganze Gegend eine einzige graue Fläche. Menschenleben sind viele verloren gegangen, u. A. ertranken in Nebenstedt drei Männer. Auch viele Thaten voll wahren Heldenmuthes sind verrichtet worden. So band in einem Orte eine junge Magd, während das übrige Gesinde verzweifelt die Hände rang, aus Holzstämmen ein Floß zusammen und rettete darauf sich und zwölf andere Personen.

Der „Hann. Cour." bringt folgende Mittheilungen: Das Elend und die Noth in den Elbgegenden wird immer größer. Am Confirmationssonntage gegen 3 Uhr Nachmittags brach bei Darchau im Amte Neuhaus a. E. der Deich und in wenigen Augenblicken wurden einige Häuser von den Wasser- und Eismassen förmlich wegrasirt. Das Dorf Darchau liegt am rechten Elbufer, etwa eine Stunde von Bleckede und eine Stunde von Neuhaus entfernt. Die ganze Gegend ist dort flach gelegen, Erhöhungen, welche etwa vom Wasser unberührt bleiben möchten, sind nur wenige oder gar keine. So ist denn auch die Folge, daß das ganze Amt Neuhaus incl. Städtchen selbst meist überschwemmt wird. In der Nähe Darchaus liegt die wunderschöne, fruchtbare königliche Domäne Gr.-Kühren unmittelbar am Deich. Bis Neuhaus hin liegen an der Chaussee die Dörfer Haar und Carrenzien und unweit Darchaus die Dörfer Konau und Popelau. Alle diese Ortschaften und die weiterhin gelegenen bilden jetzt ein weites Wassermeer und eine Stätte des Unglücks und Elends. Wenngleich seit Wochen die Gefahr als ernst betrachtet worden ist, und man beständig Wache gehalten hat, so war man doch von vornherein auf einen Deichbruch in dieser Gegend nicht geradezu gefaßt. Die Elbe macht dort verschiedene kurze Windungen, in Folge dessen der Deich auch in Biegungen sich erstreckt, wodurch Winkel entstehen, in welche sich die Eis- und Wassermassen oft mit Gewalt hineinstürzen und festsetzen, andrängen und aufthürmen. Da kommt es nicht selten vor, daß große Eisschollen mit Gewalt an und in den Deich hineinrennen, oft durch den Deich hindurch, und dann ist die erste Gelegenheit des Durchbruchs gegeben.

Die Lübecker „Eisenb.-Z." bringt folgenden Bericht aus **Dannenberg**: „Am 22., Morgens 4 Uhr, brach der Elbdeich $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier bei Landsatz. Mit unbeschreiblicher Gewalt wälzten sich Wasserberge und Eisschollen durch die 150—200 Meter große Deichlücke, Alles vor sich niederwerfend, die fruchtbarsten Feldmarken in einen weiten, unabsehbaren und tiefen See verwandelnd, aus dem nur die Dächer von 20—25 Dörfern hervorsehen. Menschen, die sich und ihr Vieh nicht schon einige Tage vorher geflüchtet hatten, — es sind die Wenigsten, weil der Bruch an einer Stelle erfolgte, wo ihn Niemand erwartete, — flüchteten mit Vieh und Habe auf die Böden; da sitzen sie, aus den Dachspitzen auf Hilfe wartend, frierend, hungernd, weinend, betend — sterbend. Wer aber kann helfen? Zwei kühne Männer wagten es, im starken Kahne im Nachbardorfe Menschen zu retten — der Kahn zerschellt an einer Eiche, sie klammern sich im Gipfel fest, halten sich dort die ganze Nacht und wurden halbtodt gerettet. Zwei andere, die in ähnlicher Absicht ausgefahren waren, trieb der Kahn die ganze Nacht auf dem Wasser umher; nach 24 Stunden gelang es ihnen, zurückzukommen. Doch jeder Versuch, das Elend zu schildern, muß aufgegeben werden, weil es nicht möglich ist, es zu beschreiben. Wie viele Menschenleben zu beklagen sein werden, ist noch nicht abzusehen. Gestern ertrank im nächsten Dorfe ein Mann mit seiner Mutter und einem Arbeiter bei dem Versuche, sich und sein Vieh zu retten, und heute ebenfalls eine große Familie im eigenen Hause. Wie mag's in den fern liegenden Dörfern aussehen! Eben zieht ein Zug Geretteter vor meinem Hause vorbei. 10 große Kähne, jeder mit acht starken Männern besetzt, fahren seit heute nach den Dörfern, um die Menschen in die Stadt zu retten. Und diese steht selbst zu zwei Dritteln in tiefem Wasser, das mit Kähnen befahren wird. Heute Morgen brach ein Binnendeich, der unsere Wassermasse mehrt, und soeben sagt eine Depesche, daß ein neuer Elbdeichbruch bei Dömitz erfolgte. Dann sitzen wir völlig eingeschlossen vom Elbstrome, und Gott mag uns gnädig sein! Was hier von der Stadt aus geschehen kann, geschieht; aber unsere Mittel gehen bald zur Neige. Kohlen-, Holz- und Speisekammern stehen unter Wasser, die Keller desgleichen. Es wird bald an Allem fehlen, wenn uns von auswärts nicht geholfen wird. Seit gestern ist der Eisenbahndamm — der von beträchtlicher Höhe ist — überfluthet, es wurde daher eine andere Verbindung mittelst Schiffes eingerichtet."

Von der **Weichsel** meldet die „Danz. Ztg." unterm 27. März aus **Plehnendorf**: Jetzt, nachdem der Strom ziemlich eisfrei ist, beginnt derselbe zu mahlen, d. h. durch die strudelartige Kreisbewegung des Wassers werden die Ufer unterwaschen und stürzen nach. Ebenso wie vor zwei Jahren wird auch diesmal besonders die Bohnsack-Neufährer Seite scharf mitgenommen. Das in der Nähe der Weichsel gelegene Gebäude des Fischers K. Welm aus Oestlich-Neufähr mußte bereits abgebrochen werden, um wenigstens etwas zu retten; doch ist ein Theil des Hauses in den Fluß gestürzt. Auch auf das Weslinker Vorland wirft sich jetzt der Strom und unterwäscht das dortige befestigte Ufer.

Aus **Marienburg**, 27. März, wird berichtet: Auf dem Damm bei Sommerau campiren 400 Menschen und viel Vieh ohne Nahrung. Proviant nach dem linksseitigen Nogatufer beordert; Dampfer wurden aus Pieckel verlangt.

Aus **Posen** berichtet die „Pos. Ztg." unterm 28. März: Das Wasser der Warthe steigt noch andauernd; heute Morgens hatten wir am Wallischeibrückenpegel 6,16, Vormittags $10\frac{1}{4}$ Uhr 6,22 und Nachmittags 3 Uhr 6,35 Meter (= ca. $20\frac{1}{4}$ Fuß) Wasserstand. Es fehlen also nur noch $1\frac{1}{4}$ Fuß, so ist der höchste Wasserstand seit Menschengedenken, der vom 1. April 1855 ($21\frac{1}{2}$ Fuß) erreicht. Das bedeutende und rapide Steigen des Wassers ist einerseits den ganz enormen Schneemassen, welche noch bis vor einer Woche im Flußgebiet der Warthe gelegen haben, andererseits aber auch der hohen Temperatur, welche wir seit einigen Tagen haben, und welche wohl im ganzen Flußgebiet der Warthe herrscht, zuzuschreiben; heute Nachmittags hatten wir im Schatten $12\frac{1}{2}$ Grad C. Dazu tritt der Umstand, daß noch vor kurzer Zeit strenger Frost war und demnach die Erde noch bis 1 Meter Tiefe gefroren ist, so daß das aus dem Schnee entstehende Wasser von ihr nicht aufgenommen wird, sondern der Warthe zufließt. Dazu mag auch noch eine locale Ursache hinzukommen; die Eisstauung vor der hiesigen Großen und Dom-Schleuse, durch welche der freie Abfluß des Wassers verhindert wird. In Folge des Hochwassers herrscht auf den Straßen der Unterstadt bei der gegenwärtigen schönen Witterung ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Unglückliche Ueberschwemmte, welche ihre Wohnungen verlassen müssen, fahren mit ihren Habseligkeiten nach den für ihre Unterbringung von der städtischen Behörde bestimmten Localitäten; Andere suchen ein interimistisches Daheim bei Verwandten und Bekannten; dazu kommen die zahlreichen Neugierigen, welche durch das seltene Schauspiel eines bedeutenden Hochwassers, bei dem sie im Trockenen sitzen, angezogen werden. Der lebhafteste Verkehr bewegt sich von der Breitenstraße nach der Wallischei. Da die Breitestraße an der Stelle, wo sie von der Großen Gerberstraße durchschnitten wird und darüber hinaus bereits überfluthet wird, so sind hier zwei lange Laufbrücken errichtet worden, die parallel neben einander laufen; von Polizeibeamten wird darauf gehalten, daß immer rechts gegangen werden muß. Wem diese Passage zu langweilig ist, benutzt einen der von Privat-Speculanten aufgestellten Arbeitswagen, auf denen man gegen Entrichtung eines Geldbetrages die überschwemmte Strecke bis zum Dome passiren kann: natürlich ist dabei von Sitzen keine Rede! Auch in anderen weniger überschwemmten Straßen sind derartige Wagen aufgestellt, meistens auf Anordnung der Polizei. Wo das Wasser schon bedeutender gestiegen ist, werden zum Befördern von Personen Kähne benutzt; in der Thorstraße sah man heute ein von Privatpersonen gezimmertes Floß aus leeren Tonnen, welche mit einander verbunden und mit einer Plattform bedeckt waren. Der Betrieb der Pferdebahn ist unter den obwaltenden Verhältnissen schon seit gestern Nachmittags vom Alten Markte bis zum Dome eingestellt worden. Zahlreiche Obdachlose sind in der Militärbaracke beim Reformatenfort untergebracht worden, so daß wohl noch andere Räume zur Unterbringung erforderlich sein werden. Das Wasser ist nur noch ca. 75 Centimeter von dem Belage der Wallischeibrücke entfernt, und von dem Mittelpfeiler ist nur noch die oberste Schicht der großen Granitblöcke sichtbar. Die mit rapider Gewalt durch die Joche der Brücke hindurchschießenden bedeutenden Wassermassen gewähren einen imposanten Anblick.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. März.

*** Bethlehem.** Charfreitag, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Professor Dr. Schmidt.

? Militärisches. Der Oberstlieutenant **Bothe**, etatsmäßiger Stabsoffizier des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, ist unter Beförderung zum Oberst zum Commandeur des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 und der Major **von Schkopp**, Bataillons-Commandeur im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 unter Beförderung zum Oberstlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in ersteres Regiment versetzt worden.

*** Straßensperre.** Behufs Canalbaues wird die **Neue Graupenstraße** von der Freiburger- bis zur Gartenstraße vom 3. April cr. ab auf drei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

p. **Zimmergesellen-Versammlung.** Am Dinstag, Abends 8 Uhr, fand in Pietsch' Local eine vom Ausschuß der Gesellschaft einberufene Versammlung der hiesigen Zimmergesellen statt. Zur Berathung stand zunächst die Frage: Wie verhalten sich die Gesellen zu den von den Meistern (beziehungsweise Arbeitgebern) vorgelegten Arbeitsbüchern? Wie der Vorsitzende der Versammlung erwähnte, sind diese Arbeitsbücher am letzten Sonnabend seitens der Meister ausgegeben worden. Die Gesellen, welche

Kleine Chronik.

Denkmal für König Ludwig II. Der Prinzregent genehmigte den vom Oberbaurath **Hofmann** herrührenden Entwurf eines bei Schloß Berg zu errichtenden Denkmals für König Ludwig II.

Boulanger. Man ist vielfach gewohnt, Boulanger als eine Art Harlekin zu betrachten; damit geschieht ihm doch Unrecht. Georg Ernst Boulanger ist im Jahre 1839 geboren, also neunundvierzig Jahre alt. Seine militärische Erziehung hat er in St. Cyr erhalten, derselben Schule, welcher er zur Zeit seiner Ministerschaft durch einen mörderischen Reformplan an den Leib rücken wollte. Als 19jähriger Jüngling wurde er zum Lieutenant ernannt und in das zu Blidah in Algier garnisonirende Turkos-Regiment Nr. 1 eingereiht. Es scheint, daß die ungestüme und doch geschmeidige Art dieser afrikanischen Truppe dem blutjungen Offizier außerordentlich zusagte. Wenigstens hat Boulanger's Wesen die Charakterzüge der Turkos niemals verleugnet. Schon wenige Monate nach seiner Einreihung am 31. Mai 1859 bethätigte Lieutenant Boulanger in der Schlacht bei Palestro die Tapferkeit eines echten Turko. Mit einer Halbcompagnie der schwarzen Söhne Algiers stürmte er an der Sesiabrücke tollkühn gegen die Reihen der österreichischen Kaiserjäger an. Eine Gewehrsalve empfing die Stürmenden und Mancher sank zu Boden. Lieutenant Boulanger aber drang bis auf 5 Schritte an die feindlichen Jäger heran. Da traf ihn eine Kugel und er brach zusammen. Im Graben eines Reisfeldes fanden ihn später die Sanitätssoldaten und brachten ihn in das Lazareth. Die Verlustlisten aber wiesen ihn als todt auf, und auch in den officiellen Ausweisen ward sein Name in die Reihe der Gefallenen eingestellt. Im Spital erst fand Boulanger das Bewußtsein wieder und hier war es auch, wo ihm der Kaiser Napoleon persönlich das Ritterkreuz der Ehrenlegion verlieh. Während der folgenden Friedensjahre kam Boulanger trotz der wenig günstigen Avancements-Verhältnisse rasch vorwärts. Er wurde im Jahre 1860 zum Premier-Lieutenant, sieben Jahre später zum Hauptmann ernannt und als Lehrer an die Schule von Saint Cyr berufen. Wie es ihm gelang, immer und immer wieder die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten zu erwecken, sich sogar in den Ruf eines wunderlichen Kauzes, eines Originals zu bringen wußte, darüber wissen die Kameraden von damals Mancherlei zu erzählen. Boulanger soll es schon als untergeordneter Offizier meisterlich verstanden haben, für sich Reclame zu machen. Sein Benehmen war immer ein auffälliges, manchmal vielleicht sogar ein sonderbares, aber niemals nach der Schablone geschnitten. Heute der ausgelassene heitere Gesellschafter, morgen ein wortkarger Schwärmer, der allein spazieren läuft, in die Wolken starrt oder in die Wellen des Flusses blickt; heute diensteifrig, streng und ängstlich beflissen, jeden Conflict zu vermeiden; morgen von genialer Nachlässigkeit, ein Raisonneur, ein Hitzkopf, der mit aller Welt Händel sucht. Und wozu das? Seinen intimen Freunden gegenüber machte er kein Hehl daraus, daß diese Unbeständigkeit, dieses chamäleonartige Farbenspiel keinen anderen Zweck habe, als Aufmerksamkeit zu erregen. „Wer im großen Strome der Allgemeinheit untertaucht, und wäre er auch der Beste und Tüchtigste, der ist verloren." So ungefähr definirte damals Kamerad Boulanger seine Lebensmaximen, und er ist denselben augenscheinlich treu geblieben bis zum heutigen Tage. Das Kriegsjahr 1870 traf Boulanger als Capitän und Compagnie-Chef. Aber innerhalb sechs Monaten des Krieges schwang er sich bis zum Oberst empor. In drei Schlachten dreimal und jedesmal schwer verwundet, tollkühn und rastlos im Angriff, zäh im Weichen, so hielt sich Boulanger, und das Commandeurkreuz der Ehrenlegion lohnte seine Boavour. So sehr hatte Boulanger sein Ansehen zu festigen gewußt, daß die berüchtigte Revisions-Commission nach Beendigung des Krieges ihn trotz seines raschen Emporkommens nur zum Oberstlieutenant zu degradiren wagte. Vier Jahre später hatte er trotzdem als fünfunddreißigjähriger Mann den Colonelrang erreicht. Wieder begann jetzt seine Friedensthätigkeit, das ist das Streben, sich mit allen erdenklichen Mitteln in den Vordergrund zu drängen. Seine Briefe an den damaligen Divisionär, den Herzog von Aumale, bezeugen das große Geschick, mit welchem Boulanger sein Ziel verfolgte. Mit neununddreißig Jahren hatte er denn auch die Generals-Epauletten erlangt. Die Expedition gegen die tunesischen Khroumirs brachte Boulanger nach Afrika, wo er seine Laufbahn begonnen hatte, zurück, und an der Spitze der Occupations-Division stehend, legte er den Grund zu seiner Ministerschaft. Worin diese Grundsteinlegung bestand? Nicht in einem glorreichen Siege, sondern in einem sehr schneidigen Verweis, den Boulanger jenem Gerichte ertheilte, welches einen Italiener freisprach, der sich erkühnt hatte, einen französischen Offizier zu ohrfeigen. Die Zeitungspolemik, die sich damals zwischen Frankreich und Italien entspann, brachte den Namen des schneidigen Generals in aller Mund und machte ihn selbst den Politikern in Paris so bekannt, daß Clemenceau bei der Neubildung des Cabinets Freycinet den General Boulanger für das Kriegsportefeuille lanciren konnte. Ahnungslos nahm damals Freycinet dieses verhängnißvolle Angebinde der radicalen Partei in Kauf. Sehr bald wurde er belehrt, wie unrecht er daran gethan, denn sobald der General das Kriegsportefeuille in der Hand hielt, kannte er nur ein Streben mehr, das seiner eigenen Popularität. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie er diesem Ziele durch seine pompösen Inspicirungsreisen, seine sich überstürzenden Reformmaßregeln, die Anfachung der Revanche-Idee und ein besonders organisirtes, gleich einem Posaunenchor wirkendes Preßbureau entgegenstrebte.

Pauline Lucca hatte im Jahre 1872 ihr Berliner Engagement unter Bruch des Contractes plötzlich verlassen. Im Jahre 1881 wirkte Pauline Lucca in Ischl während des Aufenthaltes des **Kaisers Wilhelm** in einer Galavorstellung mit und zwar als Nandl im „Versprechen hinterm Herd". Die Gelegenheit, einen Sturm auf des gütigen Kaisers Herz zu wagen, war zu günstig, als daß die Diva sie sich entgehen lassen durfte. Da sie nun als Almerin Nandl frisch und fröhlich, einen Tragkorb mit Gras auf dem Rücken, die Sichel in der Hand und Holzschuhe an den kleinen zierlichen Füßen, die Bühne betrat und im echten, unverfälschten Dialekt zu plaudern begann, da nahm sie plötzlich aus ihrem Tragkorb Kornblumen, und, indem sie einen Strauß davon band, erzählte sie, immer im Dialekt, der Deutsche Kaiser sei unten im Thal eingezogen und ihm wolle sie den „Buschen von seinen Lieblingsbleameln bringen, damit er halt nit mehr bös sei und ihr verzeihen möcht', denn sie habe sich einst „herb'" an ihm vergangen. Aber da nach Regen wieder die Sonn' folgen müsse, so hoffe sie, daß auch der Sonnenschein der Gnade wieder für sie leuchten werde!" — Sie war bei den letzten Worten wie zufällig neben ihrem Korb auf die Kniee gesunken und richtete die Augen bittend nach der Loge, wo der greise Kaiser saß, der vergebens seine Rührung zu verbergen suchte. Es war nur ein Moment, nur den Eingeweihten verständlich, aber die Lucca hatte gesiegt. Nach der Vorstellung ließ sich der Kaiser den Kornblumenstrauß ausbitten und der Diva die Hoffnung aussprechen, sie „recht bald in Berlin zu sehen". Am 22. März 1882 erschien denn auch der entflohene Liebling der Berliner, Pauline Lucca, nach zehnjähriger Abwesenheit wieder als „Carmen" auf der Bühne des königlichen Opernhauses.

Lilli Lehmann hat einen „Kunstbrief" an das „D. Tagebl." gerichtet, in welchem von ihrer jungen Ehe und der Geschäftslage der Deutschen Oper Newyorks die Rede ist. Wir entnehmen diesem Kunstbrief Folgendes: „Meine Plätze waren bereits für den 22. Februar genommen, denn ich hatte versprochen, gleich nach der Saison zurückzukommen, um mich zu verheirathen. Da kommt plötzlich eine Kabeldepesche, daß Herr Kalisch seine Entlassung verlangt und erhalten, eine Ueberraschung für mich, wie ich sie mir nicht überraschender denken konnte! Ich telegraphirte zurück, Herr Kalisch möge gleich hierher kommen, da wir hier viel schneller heirathen und ich noch viele Concerte mitnehmen könnte, die ich bis jetzt abgelehnt. Da der Arzt nichts gegen die Reise einzuwenden gehabt, so bekam ich wenige Tage darauf wieder ein Telegramm, daß Herr K. am 25. Februar hier eintreffen würde — und so blieben wir. Die „Saale" kam schon am 24. statt am 25. Februar. Die Fahrt war eine ausgezeichnet schöne und schnelle und Nachmittag um 5 Uhr wurden wir in der deutsch-reformirten Kirche von Pastor Krüsi getraut, was Tags darauf vom K. K. Generalconsul bestätigt wurde. Die Feier war kurz, aber sehr hübsch. Kleine Mädchen sangen einen Chor und nach der Trauung — des Pastors Tochter spielte die Orgel, meine Nichte und Frau Pastor Krüsi waren Zeugen — um halb 6 war ich Frau Kalisch. Niemand meiner vielen Bekannten hatte eine Ahnung, außer Herrn William Steinway, der mit Herrn Pastor Krüsi alles verabredet hatte. Wir bekamen noch herrliche Blumen am selben Abend und anderen Tages Hochzeitsgeschenke von Freunden und in erster Linie von Mr. Stanton, der mir eine kostbare Silberschale schenkte. Am 2. März wurden wir Nachmittags zu einer Stokholderslady (Logeneigenthümerin der Oper) gebeten, wo mich eine Deputation von 8 Damen empfing, die mir einen kostbaren Brillantschmuck schenkten in Anerkennung der Dienste, welche ich der Oper geleistet seit drei Jahren. Der Schmuck besteht aus Brillanten reinsten Wassers, einer Krone, aus der ein großer Ring —, aus welchem ein Füllhorn mit Brillanten herausläuft, die Zeichnung ist das Eleganteste und Schönste, was ich je gesehen. Vorstellen soll es „dem Verdienst seine Krone" — den Hochzeitsring und ein Füllhorn vom Besten. 32 Damen der ersten Aristokratie Newyorks hatten sich daran betheiligt und ich war tief gerührt von der Liebenswürdigkeit, die in solchem Maße noch keiner einzigen Künstlerin hier zu Theil geworden. Wir bleiben einige Wochen hier und gehen später nach dem Westen und Süden und wenn möglich noch nach Californien, das zu besuchen ich schon zwei Jahre lang vergebens geplant hatte.

Ein werthvolles Geschenk. Aus London, 24. d. Mts., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die nationale Portraitgallerie ist um ein historisches Gemälde bereichert worden; der Sultan hat eine Copie des Portraits des Seehelden Nelson geschickt, das Leonardo Guzzardi 1799 in Palermo gemalt hat. Selim III. hatte dem englischen Admiral eine mit Diamanten bedeckte Aigrette im Werthe von 500 Pfd. Sterl., sowie einen pelzgebrämten Scharlachmantel als Andenken an den Sieg beim Nil (1. August 1798) geschenkt und Nelson's Gegengeschenk war dieses Portrait, in welchem der Pelzmantel sowie die Juwelen einen hervorragenden Platz einnahmen. Das Bild ist etwa 3 Fuß hoch und stellt den Admiral auf dem Verdeck seines Schiffes dar, eine Seeschlacht findet im Hintergrunde statt.

Die Erdbeben in China. Von einem amerikanischen Missionar in Yunnan ist in Queenstown ein Brief eingegangen, der die jüngsten Erdbeben schildert, wodurch 15000 Menschen ihr Leben verloren und mehrere Städte zerstört wurden. Die größte Verheerung wurde im Innern des Departements Ching Chan angerichtet, wo die Erschütterungen vier Tage anhielten. Die Städte **Lamon** und **Yamen** wurden in Trümmerhaufen verwandelt und über 4000 Personen unter den einstürzenden Gebäuden verschüttet. In So Chan, in Chuen, vollzog sich eine vollständige Verwandlung der Oberfläche des Landes. Ganze Landstriche wurden verschlungen und die Oberfläche verwandelte sich in einen riesigen See. Ueber 10000 Personen ertranken. Das Schreiben des Missionars theilt auch mit, daß der kaiserliche Commissar, der besonders ernannt wurde, um den durch den **Austritt des Gelben Flusses** verursachten Lebensverlust festzustellen, dem Kaiser von China einen amtlichen Bericht erstattete, demzufolge die Gesammtzahl der Ertrunkenen sich über 100 000 beläuft, während etwa 1 800 000 Menschen durch das Unglück in Nothstand versetzt worden sind.

*** Unsere Räthsel.** Die Auflösungen des von uns in Nr. 217 d. Ztg. gestellten Räthselaufgaben lauten: 1) **Betrug—Petrus**, 2) **Vorboten—Verboten**, 3) **Garderobe**, 4) **Hainfall**.

Die ersten zehn Auflösungen gingen von Breslau ein von: M. H. — A. S., Höfchenstraße — Anna K. — R. M. — Clara C. — Haideröschen — T. S. — Lessing — Pfahlbau — A. H., Tauentzienstraße.

Die ersten zehn Auflösungen von auswärts gingen ein von: Bund der Hellen in Goldberg (Jawohl, besten Gruß) — Stammtisch P. in Pleß — Röschen D. in Winzig — Tasso und das fliegende Eichhörnchen in Ratibor — Frühlingsschwärmer in Liegnitz — Heckeröschen und Frau Bertha in Sagan — Goldelse und Räthselfreund in Beuthen O.-S.

zum Wort kamen, sprachen sich sämmtlich sehr entschieden gegen diese Neuerung aus. **Dieselbe wurde als Gewaltact und rücksichtlich ihrer unverhofften Einführung als Ueberrumpelung der Gesellen bezeichnet.** Es gelangte ferner ein von den Arbeitgebern zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse festgesetztes Statut zur Verlesung. Dasselbe soll mit dem 1. April in Kraft treten. Es trifft u. A. Bestimmungen über den Lohn, als dessen Maximalsatz 30 Pf. pro Stunde einschließlich aller Zulagen festgesetzt werden, über Strikes, während deren, sofern sie partiell sind, die Meister sich zur Ueberweisung von Gesellen verpflichten; es verbietet, solche Gesellen zu beschäftigen, die ihr früheres Arbeitsverhältniß nicht ordnungsmäßig gelöst haben, und setzt Strafen gegen die Arbeitsgeber fest für Uebertretungen des Statuts (Wortbrüchigkeitserklärung, Geldstrafe von 100 M.). Die Gesellenschaft beschloß, bei der Königlichen Regierung anzufragen, ob das Statut behördlicherseits genehmigt und die Einführung der Arbeitsbücher gesetzlich zulässig ist. Im Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Lohnfrage. Ein im November v. J. von der Gesellenschaft an die Meister gestellter Antrag auf Lohnerhöhung und Festsetzung einer zehnstündigen Arbeitszeit ist abschlägig beantwortet worden. Die Gesellen beschlossen, ihre Forderungen aufrecht zu erhalten und nochmals mit den Meistern in Unterhandlung zu treten. Es wurde jedoch auch die Mahnung ausgesprochen, sich auf das Aeußerste gefaßt zu halten.

§ **Ein trauriges Familienbild.** Der in der Linke'schen Maschinenfabrik beschäftigte, in dem Hause Striegauerplatz 9 wohnhafte 54 Jahre alte Eisenbohrer August Hübner, ein fleißiger nüchterner Mann, lebte mit seiner 49 Jahre alten Ehefrau in tiefstem Unfrieden. Sie war nahezu täglich betrunken und unterhielt mit dem bei ihr auf Schlafstelle befindlichen 69 Jahre alten Arbeiter Josef Ehler ein freundschaftliches Verhältniß. Hübner und Ehler kamen deshalb oft in Streit, noch öfter aber die beiden Eheleute. Hausbewohner haben bei solchen Gelegenheiten in letzter Zeit wiederholt Drohungen aussprechen gehört, welche Ehler und dessen Freundin gegen Hübner ausstießen. Zwei Söhne der H.'schen Eheleute, 15 und 12 Jahre alt, waren Zeugen dieses traurigen Zusammenlebens. Trotz allen Fleißes des H. ging seine Wirthschaft vollständig zurück. Betten waren nicht mehr vorhanden, selbst die Miethe konnte H. mitunter nicht mehr bezahlen, weil, wie er seinen Wirthsleuten klagte, seine Frau ihm die zusammengesparten Groschen stahl und mit E. in Schnaps umsetzte. — In der Nacht von Sonntag zu Montag hörten Anwohner der H.'schen Wohnung ein lautes Lamentiren und Weinen der Frau H. Einer der Knaben verließ das Haus und kam bald darauf mit einem Arzt, Dr. L., wieder. Letzterem wurde von Frau Hübner erzählt, daß ihr Mann an Krämpfen gelitten habe und in diesem Zustande aus dem Bette gefallen sei. Der Arzt konnte nur den Tod des H. constatiren, vermochte aber die Todesursache nicht festzustellen. Am nächsten Morgen erhielt die Polizei von dem Tode des H. Kenntniß und ließ die Leiche abholen. Am 27. hat die Section der Leiche des H. stattgefunden und es sind die Frau H. sowohl, wie auch deren Freund E. gleich darauf verhaftet worden. Wie die Söhne des H. erzählen, soll sich der Vater mit seinem Leibriemen erdrosselt haben. **Die Polizei scheint jedoch wesentlich anderer Meinung zu sein.** Etwas Genaueres haben wir nicht erfahren können, da die Untersuchung dies nicht gestattet.

• **Hochwasser.** Wie aus Ratibor gemeldet wird, ist die Oder fortdauerend im Steigen begriffen. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurden vom Unterpegel 4,04, heute Vormittag 8 Uhr 4,24 m abgelesen. In Brieg markirte der Oberpegel 5,70, der Unterpegel 4,24 m Wasserhöhe. Aus Steinau a. O. wird gemeldet, daß das Wasser nicht weiter steigt (Unterpegel 4,00 m). Bei Glogau dagegen steigt die Oder langsam. Der Unterpegel zeigte 4,26 m Wasserhöhe.

B. **Görlitz,** 27. März. [Das städtische Gymnasium und Realgymnasium] hat sein Osterprogramm herausgegeben, das als wissenschaftliche Beilage Dr. Alfred Sommers „Die Ereignisse des Jahrs 238 n. Chr. und ihre Chronologie" bringt. In 21 Klassen, von denen 5 Realgymnasialklassen sind, sind von 38 Lehrern anfangs 519, zuletzt 491 Schüler unterrichtet worden, darunter 118 resp. 98 auswärtige. Das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst haben 45 Schüler erhalten, von denen nur 11 zu einem praktischen Berufe übergingen. Die Zahl der Abiturienten betrug 27, die Zahl der als Extraneer in den alten Sprachen nachträglich geprüften ehemaligen Realgymnasialabiturienten 3.

✉ **Sagan,** 27. März. [Gymnasium. — Neues Hochwasser.] Dem Jahresberichte des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums entnehmen wir Folgendes: Die Gesammt-Schülerzahl im Schuljahre 1887/88 betrug 177, davon gehörten Dreifünftel der evangelischen Confession an. Im Laufe des Jahres erlangten 13 Zöglinge das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst, 5 andere legten die Abiturientenprüfung mit Erfolg ab. Die Lehrerbibliothek umfaßt gegenwärtig 2582 Werke in 5614 Bänden, während die Schülerbibliothek 2504 Werke mit 3605 Bänden enthält. Aus dem Freiherrlich v. Garnier'schen Stipendienfonds wurden 3738 Mark an bedürftige und würdige Schüler vertheilt. 3 Primaner und 2 Secundaner erhielten als beste Schüler bezw. Turner die Zinsen der Hildebrand-Stiftung. Herr Oberlehrer Heinrich wurde durch Verleihung des Professortitels ausgezeichnet. — Das Wasser des Bobers ist seit gestern schnell wieder so bedeutend gewachsen, daß der Pegel an der Kaiser Wilhelmbrücke heute Nachmittag 2,10 Meter zeigte. Auch die Tschirne ist abermals erheblich angeschwollen.

—l— **Strehlen,** 27. März. [Loheregulirung. — Hochwasser.] Der Vorstand der Lohe-Regulirungs-Genossenschaft hat die Ausführung der Erdarbeiten auf der Strecke Merzdorf-Schönfeld dem Unternehmer Meinzinger aus Brieg für das Mindestgebot von 42620 M. übertragen. Eine fünfte Lohe-Mühle, die Rieger'sche Wassermühle in Petrigau, ist für die Genossenschaft angekauft worden. Bezüglich der Bewässerung der Lohe-Wiesen hat der Vorstand beschlossen, in der großen und kleinen Lohe je 6 Stauwehre zu errichten und zwar bei Rothschloß, Heidersdorf, Poseritz, Jordansmühle, Tinz und Bohrau, bezw. bei Kurtwitz, Peterwitz, Plohmühle, Gurtsch, unterhalb Neumühle und oberhalb der Ottwitz-Neidchener Feldmarkgrenze. Soweit es angängig, erfolgen die Wehranlagen in Verbindung mit Brückenbauten. — Die Lohe und die Ohle sind ausgetreten und haben große Ueberschwemmungen verursacht. Ganze Strecken stehen unter Wasser.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

⁑ **Berlin,** 29. März. Das Gehörleiden des Kronprinzen ist ohne Beeinträchtigung der Gehörfähigkeit völlig geheilt worden. Die Besorgnisse eines etwaigen Rückfalls sind durchaus unbegründet. Der Kronprinz ist völlig gesund.

⁑ **Lübeck,** 29. März. Die Dömitzer Ueberschwemmung erstreckt sich über 22 Quadratmeilen. Mehr als 30 Menschen sind ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt ungezählte Millionen. In allen Nachbargebieten haben sich Hilfscomités gebildet.

⁑ **Paris,** 29. März. Boulangers Brief, in welchem er die Wahl im Departement Aisne ablehnt, erregt allgemeinen Unwillen.

⁑ **London,** 29. März. Die „Times" meldet über den neuen russischen Vorschlag bezüglich Bulgariens: „Die Großmächte werden gefragt, ob das Verhalten der bulgarischen Regierung durch das Ignoriren der jüngsten Note der Pforte nicht ein Act der Widerspänstigkeit sei, und ob die Behauptung des Throns seitens des Prinzen von Coburg ungeachtet des Protestes des Sultans Bulgarien nicht in einen revolutionären Zustand versetze, welcher den Signatarmächten die Zweckmäßigkeit empfehlen müsse, ihre Vertreter aus Sofia zurückzurufen; endlich ob die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Bewegungen der bulgarischen Truppen in Ostrumelien gelenkt worden sei, deren augenscheinlicher Zweck sei, der Autorität des Sultans in gewissen Eventualitäten, welche nach dem Berliner Vertrag rechtmäßig entstehen könnten, Widerstand zu leisten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. März. Die kaiserliche Familie nahm heute Vormittag 10 Uhr in der Charlottenburger Schloßcapelle das heilige Abendmahl ein, welches Prediger Persius aus Potsdam spendete. Es betheiligten sich hieran die Hofstaaten, das Gefolge, die Adjutanten, Offiziere und Deputationen der Mannschaften des Charlottenburger Wachtbataillons, sowie die Schloßbewohner, insgesammt etwa 100 Personen.

Potsdam, 29. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde folgendes Schreiben der Kaiserin Victoria verlesen: „Die Zuschrift, womit der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Potsdam Mich anläßlich des Dahinscheidens des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm begrüßt, hat Mich tief bewegt. Ich gebe Meiner Dankbarkeit für diese Theilnahme um so lieber Ausdruck, als sie ein neuer Beweis für die unwandelbare treue Gesinnung der Residenzstadt Potsdam ist, worin Ich so viele glückliche Jahre verlebt habe."

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,75 m, U.-P. + 2,28 m
— 29. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,92 m.

Litterarisches.

Die soeben erschienene Nr. 6 der **„Deutschen Genossenschaft"**, Zeitschrift für Genossenschaftsrecht und Genossenschaftswesen, Verlag von J. J. Heine, Berlin, bietet durch ihren reichhaltigen Inhalt sowohl für juristische als genossenschaftliche Kreise hohes Interesse. Nachdem in der vorausgehenden Nummer der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines neuen Genossenschaftsgesetzes vollständig mitgetheilt wurde, enthält die Zeitschrift schon jetzt den ersten Theil einer orientirenden kritischen Besprechung des Entwurfs aus der Feder des Herausgebers. Hieran schließt sich eine Abhandlung von Dr. Hachenburg über die Collectivhandlungen mehrerer Vorstandsmitglieder einer eingetragenen Genossenschaft. Der streng wissenschaftlich gehaltene Aufsatz gewinnt dadurch erhöhte und allgemeine Bedeutung, daß der Vorstand nach dem neuen Gesetz künftig aus zwei Personen bestehen muß. Von Rechtsanwalt Hartmann in Nürnberg wird als Schlußartikel des genossenschaftsrechtlichen Theils eine Entscheidung des baierischen obersten Landesgerichts München, bezüglich der Veröffentlichung der Bilanz und Mitgliederzahl mitgetheilt. Den allgemein genossenschaftlichen Theil eröffnet ein Essay von Dr. Rossi in Rom über das Genossenschaftswesen in Italien. Bei den nahen Beziehungen, welche die italienischen und deutschen Genossenschaften verbinden, wird dieser Artikel gewiß erwünscht sein. Hieran reihen sich Besprechungen über die Geschäftsberichte einzelner Genossenschaften. In den kleinen Mittheilungen werden die interessantesten genossenschaftlichen Vorkommnisse besprochen, wobei den landwirthschaftlichen Vereinen gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Rubrik aus genossenschaftlichen Zeitschriften gewährt schließlich eine kritische Uebersicht über die gesammte genossenschaftliche Tageslitteratur. Mit Nr. 6 schließt das erste Quartal der am 1. Januar 1888 begründeten Zeitschrift.

Wegerich. Lose Blätter von Josef Grünstein. Zweite vermehrte Auflage. Berlin. Verlag von Richard Wilhelmi. Das Büchlein hält mehr als es verspricht. Statt der „losen Blätter", welche der Titel in Aussicht stellt, findet der Leser einen Strauß frischer Blüthen. In der gefälligen Form von gereimten Sprüchen bietet das kleine Werk eine Fülle edler Gedanken und goldener Lehren. N.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 21. bis 28. März. Wir haben auch aus dem heutigen Berichtsabschnitt über sehr ruhiges Geschäft auf unserem Metallmarkt zu berichten. Die Stimmung liess sich im Allgemeinen als abwartend bezeichnen. Der Consum nahm nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vor und speculative Unternehmungslust fehlte vollständig. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Werthstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 160—165 M., englische Marken 150 bis 160 M.; Bruchkupfer 95—100 M. Zinn zeigte andauernd schwankende Haltung: Banca 345 bis 350 M., Ia englisch Lammzinn 326—332 Mark, Bruchzinn 250—255 Mark. Rohzink liess im Ganzen feste Tendenz ersehen: W. H. G. von Giesche's Erben 42,00—43,00 M., geringere schlesische Marken 41,00—42,00 M.; neue Zinkblechabfälle 27,00—28,00 Mark, altes Bruchzink 24,00—25,00 Mark. Weichblei wurde unverändert bezahlt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 33—34 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 32,50—33,00 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 36,00—36,50 Mark. Antimonium regulus in fester Haltung: englische Ia-Qualitäten 95—100 Mark. — Walzeisen tendenzirte eher etwas schwächer: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 M., Brucheisen 4,75—5 Mark. Roheisen gut im Preise behauptet: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 Mark, englisches 6,40—6,80 M. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks fanden befriedigenden Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen 45—52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Ausweise.

Wien, 29. März. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 607 073 Fl., Plus 45 969 Fl.

Wien, 29. März. Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 591 217 Fl., Plus 16 284 Fl.

* **Umwandlung der 3proc. englischen Consols.** London, 26. März. Von Seiten der Inhaber der „neuen" Dreiprocentigen, die ihre etwaige Nichtzustimmung zu der Umwandlung bis zum 29. d. M. anzumelden haben, sind, nach der „Köln. Ztg.", bisher derartige Anmeldungen nur zu einem geringen Betrage eingelaufen; dagegen haben seitens der Inhaber von Consols und „ermässigten" Dreiprocentigen bereits ansehnliche Meldungen für die Umwandlung stattgefunden, trotzdem die Frist dafür erst in etwa vierzehn Tagen abläuft.

• **Falliment in Glasgow.** Die Schiffsrheder-Firma Wingate Birrell & Comp. in Glasgow theilt, wie der „B. B.-C." meldet, ihren Gläubigern mittelst Circulars die Zahlungseinstellung mit und motivirt diese mit verfehlten Speculationen in Eisen, Zucker und Thee. An der Glasgower Börse hat dieses Falliment grosses Aufsehen erregt. Die Passiven sind ziffermässig noch nicht festgestellt, sollen aber sehr bedeutend sein.

♃ **Breslau,** 29. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann den Verkehr in reservirter Haltung bei stillem Geschäft. Bald aber konnte sich die Stimmung wesentlich bessern, als der Markt für Bergwerkspapiere eine steigende Tendenz annahm. Die anderen Gebiete folgten gleichfalls mehr oder wenig der angedeuteten Richtung, so dass schliesslich sämmtliche Gebiete einen haussirenden Charakter annahmen. Die Courserhöhungen, welche bei manchem Effect bedeutenden Umfang aufweisen, vermochten sich bis zu Ende ohne Abschwächung voll zu behaupten. Auch das Geschäft war später belebt, Stimmung durchweg animirt.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 140⅜—141 bez., Ungar. Goldrente 76⅞—77 bez., Ungar. Papierrente 66⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 92¼—92—93¼ bez., Donnersmarckhütte 48⅛—⅜—48—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 69¼—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 91⅛ bez., Orient-Anleihe II 51—51¼ bez., Russ. Valuta 168½—169¼ bez., Türken 13¾ bez., Egypter 78⅝—⅞ bez., Mexikaner 84¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 140, 40. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 140, 75. Staatsbahn 86, 90. Lombarden —, —. Laurahütte 92, 60. 1880er Russen 77, 90. Russ. Noten 169, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 90. 1884er Russen 91, 40. Orient-Anleihe II 51, 30. Mainzer 105, —. Disconto-Commandit 199, 70. 4proc. Egypter 79, —. Italiener 94, —. Mexikaner 84, 50. Sehr fest.

Wien, 29. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 30. 4proc. ungar. Goldrente 96, 07. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Wien, 29. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 65. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 90. Lombarden 73, 25. Galizier 191, 20. Oesterr. Silberrente 79, 60. Marknoten 62, 30. 4% ungar. Goldrente 96, 12. Ungar. Papierrente 84, 50. Elbethalbahn 159, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 29. März. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 29. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 29. März. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 29. März. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien ..	272 10	272 35
St.-Eis.-A.-Cert.	215 50	215 50
Lomb. Eisenb..	73 —	74 25
Galizier	191 —	192 75
Napoleonsd'or .	10 04	10 03

Cours vom	28.	29.
Marknoten	62 30	62 25
4% ung. Goldrente.	96 15	96 20
Silberrente	79 55	79 60
London	126 80	126 80
Ungar. Papierrente.	83 47	83 55

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29. März 1888.

Berlin, 29. März. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest, lebhaft. Mexikaner ultimo 84,40.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	105 10	105 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 20	78 10
Gotthardt-Bahn ...	117 90	117 90
Warschau-Wien ...	131 70	132 90
Lübeck-Büchen	161 40	161 50
Mittelmeerbahn ...	120 40	121 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	52 40	52 40
Ostpreuss. Südbahn.	112 —	112 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 70	93 80
do. Wechslerbank.	95 20	95 20
Deutsche Bank.....	165 90	166 —
Disc.-Command. ult.	199 40	200 20
Oest. Credit-Anstalt	140 60	141 20
Schles. Bankverein.	112 40	112 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 20	43 70
do. Eisenb. Wagenb.	117 90	116 70
do. verein. Oelfabr.	83 50	83 20
Hofm. Waggonfabrik	105 70	106 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 20	114 50
Schlesischer Cement	194 90	191 —
Cement Giesel.....	162 —	161 70
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 70	74 50
Kramsta Leinen-Ind.	126 70	127 —
Schles. Feuerversich.	1925—	1925—
Bismarckhütte	134 10	138 —
Donnersmarckhütte.	47 70	48 70
Dortm. Union St.-Pr.	69 50	70 50
Laurahütte	91 50	92 60
do. 4½% Oblig.	103 20	102 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	129 90	132 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	69 10	69 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	131 90
do. St.-Pr.-A.	133 —	133 50
Bochum. Gussstahl.ult	141 —	142 —
Tarnowitzer Act....	30 —	30 20
do. St.-Pr..	73 50	72 —
Redenhütte Act.....	— —	— —
do. Oblig..	104 80	104 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	28	29.
Preuss. Pr.-Anl. de55	155 —	156 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 50	101 —
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 60	45 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 20	94 40
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 30
do. 4⅕% Papierr.	62 30	62 20
do. 4⅕% Silberr.	63 80	63 80
do. 1860er Loose.	109 20	109 10
Poln. 5% Pfandbr..	52 —	52 10
do. Liqu.-Pfandbr.	46 20	46 50
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 80
do. 6% do. do.	104 60	104 70
Russ. 1880er Anleihe	77 60	77 80
do. 1884er do.	91 50	91 80
do. Orient-Anl. II.	51 —	51 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	82 —	82 20
do. 1883er Goldr.	104 20	104 30
Türkische Anleihe.	13 70	13 80
do. Tabaks-Actien	86 70	87 10
do. Loose........	32 —	32 70
Ung. 4% Goldrente	77 20	77 40
do. Papierrente ..	66 60	66 90
Serb. amort. Rente	76 50	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 30	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	168 30	169 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	160 35	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 35	159 40
Warschau 100 SR 8 T.	168 05	169 30

Privat-Discont 2⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 29. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit..ult.	140 62	141 37
Disc.-Command..ult.	199 37	200 25
Berl. Handelsges. ult.	157 62	159 12
Franzosen ......ult.	86 75	87 37
Lombarden .....ult.	29 75	30 50
Galizier ....ult.	76 75	77 62
Lübeck-Büchen .ult.	161 25	162 —
Marienb.-Mlawka ult.	47 87	49 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	— —	82 62
Mecklenburger ..ult.	136 —	137 62

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	69 25	70 75
Laurahütte .....ult.	92 —	93 62
Egypter ....ult.	78 62	79 12
Italiener ....ult.	93 87	94 —
Ungar. Goldrente ult.	76 87	77 —
Russ. 1880er Anl. ult.	77 62	77 87
Russ. 1884er Anl. ult.	91 12	91 62
Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 50
Russ. Banknoten ult.	169 —	169 2[illegible]

Producten-Börse.

Berlin, 29. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 165, 25, Juni-Juli 169, 75. Roggen April-Mai 119, 75, Juni-Juli 124, —. Rüböl April-Mai 44, 50, Septbr.-Oct. 46, 80. Spiritus verst. April-Mai 95, 20, Mai-Juni 96, 10. Petroleum loco 25, 40. Hafer April-Mai 113, 50.

Berlin, 29. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Flau.		
April-Mai........	165 50	164 —
Juni-Juli	170 50	168 75
Roggen. Flau.		
April-Mai	120 25	119 —
Juni-Juli	124 75	121 25
Juli-August	126 75	123 50
Hafer.		
April-Mai	113 25	112 75
Juni-Juli	117 75	117 —

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Fester.		
April-Mai	44 50	44 80
Septbr.-Octbr. ...	45 90	46 20
Spiritus. Fest.		
loco (versteuert)	96 —	96 10
do. 50er	48 90	49 —
do. 70er.........	30 20	30 40
April-Mai	95 —	94 80
Mai-Juni	95 90	95 80

Stettin, 29. März. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Behauptet.		
April-Mai	167 50	168 —
Juni-Juli	171 50	171 50
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Roggen. Matt.		
April-Mai	115 —	115 —
Juni-Juli	120 50	120 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Petroleum.		
loco (verzollt)....	13 30	13 30

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	45 —	45 —
Septbr.-Octbr.....	45 70	45 70
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 50	47 70
loco mit 70 Mark	29 —	29 50
April-Mai 50er ..	— —	— —
April-Mai 70er ..	30 —	30 50

Chemnitz, 28. März. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. An unserer heutigen Wochenbörse herrschte bereits Feiertagsstimmung und bewegte sich in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 184—192 Mark, sächs., gelb und weiss 170—182 M., Roggen, preuss. 122—125 Mark, hiesiger 118—122 Mark, Gerste, Brauwaare 145—165 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer 118—127 M., Mais, rumän. 128—133 M., cinquantin 130—180 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 27,00 Mark, Nr. 0: 25,00 M., Nr. I: 23,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 19,75 M., Nr. I: 18,75 M. Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 50 M. Gd.

• Die praktische Handhabung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni v. J. und der zu demselben erlassenen Ausführungsbestimmungen hat, wie ja von vornherein in Aussicht zu nehmen war, die Aenderungsbedürftigkeit mehrerer steuerlichen Anordnungen erwiesen. Der Finanzminister hat deshalb, um den in dieser Richtung seitens der Brennereiinhaber geäusserten Wünschen entgegenzukommen, auch in den letzten Tagen eine Anzahl von Verfügungen erlassen, welche für die Brennereibesitzer, Gewerbetreibende etc. Erleichterungen enthalten. Wir erwähnen hiervon folgende: Es ist öfters vorgekommen, dass die Mengen an Branntwein, welcher, nachdem er der Maischbottich- oder Branntweinmaterial-Steuer unterworfen gewesen, behufs Verwendung zu Heil- oder wissenschaftlichen Zwecken unter steuerlicher Controle ohne Denaturirung verbrauchsabgabenfrei abgefertigt wird, so gering waren, dass sie bei der Aufrechnung der betreffenden Conten am Quartalschluss nicht die Anzahl von 2404,5 Alkohollitei procenten erreichten, welche für die Ertheilung eines Anerkenntnisses über Steuervergütung mindestens erforderlich ist. In solchen Fällen den betreffenden Gewerbetreibenden und Instituten die Branntweinsteuervergütung zu versagen, ist dem Herrn Finanzminister nicht angänglich erschienen. Er hat vielmehr in einer an sämmtliche Provinzialsteuerdirectoren gerichteten Verfügung genehmigt, dass die Steuervergütung für derartigen, zu Heil- oder wissenschaftlichen Zwecken bestimmten Branntwein bis auf Weiteres auch dann vierteljährlich liquidirt und durch Ertheilung eines Anerkenntnissse gewährt werde, wenn die Menge der betreffenden Alkoholliterprocente weniger als die vorerwähnte Mindestmenge betragen sollte. In solchen Anerkenntnissen soll jedesmal der Zweck der Branntweinverwendung sichtlich gemacht werden. — Von Brennereibesitzern, welche theils vor dem Ergehen des Bundesraths-Beschlusses vom 3. November vorigen Jahres, betreffend die Einführung von Berechtigungsscheinen über Branntweinverbrauchsabgabe, theils auch noch später in unrichtiger Auslegung desselben, Branntwein zum höheren Verbrauchsabgabensatze haben abfertigen lassen, ohne gleichzeitig mit der Abfertigung die Anrechnung auf die zum niedrigeren Satze ihnen bewilligte Jahresmenge an Branntwein zu beantragen, ist des Oefteren an die zuständigen Behörden die Bitte gerichtet worden, dass nachträglich die gedachten Branntweinmengen, insoweit die bezeichnete Jahresmenge noch nicht erfüllt sei, auf diese angeschrieben und ihnen dafür Berechtigungsscheine ertheilt werden. Insbesondere machten die Brennereibesitzer dabei geltend, dass sie hierdurch schneller eine Anrechnung ihres gesammten Contingents erreichten und nach dessen Erfüllung den Brennereibetrieb einstellen könnten, was thunlichst bald zu ermöglichen, für sie von erheblich pecuniärem Interesse sei. In Berücksichtigung dieser Gesuche hat der Finanzminister die Provinzialsteuerdirectoren ermächtigt, solchen Brennereibesitzern, welche nach Ausweis ihrer Contobücher im laufenden Betriebsjahr Branntweinmengen zum höheren Verbrauchsabgabensatze haben abfertigen, jedoch nicht auf die zum niedrigeren Satze ihnen bewilligte Jahresmenge an Branntwein haben abschreiben lassen — insoweit letztere Jahresmenge noch nicht erfüllt ist — auf Antrag nachträglich Berechtigungsscheine zu ertheilen. — Seitens verschiedener Brennerei-Inhaber wurde die Forderung der Steuerbehörden, wonach bei den amtlichen Feststellungen des in den Brennereien erzeugten Branntweins die Sammelgefässe völlig entleert und die ganze vorhandene Branntweinmenge der weiteren steuerlichen Abfertigung unterzogen werden musste, als drückend empfunden. Auch konnte man sich in den genannten Kreisen nicht mit dem Verfahren betreunden, wonach in Fällen, in denen die declarirte Versendung des Branntweins bezw. die Abfertigung des letzteren zur Versendung nicht erfolgen konnte, weil wider Erwarten die erforderlichen Transportfässer nicht zur Verfügung standen, das Verlangen gestellt wurde, dass die Declaration nachträglich dahin geändert werden müsse, dass der Branntwein gegen Erhebung bezw. Creditirung der Verbrauchsabgabe nebst Zuschlägen zum freien Verkehr abgefertigt würde. Der Finanzminister hat deshalb angeordnet, dass es den Brennerei-Inhabern gestattet wird, sofern das Bedürfniss vorliegt und Bedenken hinsichtlich der Sicherheit des Steueraufkommens nicht vorliegen, bei der amtlichen Feststellung des erzeugten Branntweins Restmengen in den Sammelgefässen bis zur nächsten Abnahme zu belassen oder diese Restmengen in Fässer zu füllen und letztere unter amtlichem Verschlusse aufzubewahren. Des Weiteren soll künftig von dem erwähnten Verlangen bezüglich der Aenderung der auf die Abfertigung des Branntweins zur Versendung gerichteten Declaration Abstand genommen werden. — Des Ferneren sind die Provinzial-Steuer-Directoren ermächtigt worden, Erleichterungen bezüglich der Beschaffenheit der Sammelgefässe, der Standgläser, der Prüfung des Lutterrückstandes und der Ausfüllung der Versendungsscheine zu gewähren. Was die ersteren betrifft, so können, sofern die Grundwasserverhältnisse die Aufstellung eiserner Sammelgefässe in den Brennereien nicht gestatten, aus Cement oder aus Cement in Verbindung mit anderen Materialien gefertigte, ganz oder theilweise in der Erde ruhende Sammelgefässe zugelassen werden, die im Uebrigen nach den unter Nr. 2 zu § 5 I S. 5 der vorläufigen Ausführungsbestimmungen gegebenen **Vorschriften zu behandeln sind. Dieselben sind bei Schluss der Betriebsperiode unmittelbar nach der letzten Branntweinabfertigung mit Wasser zu befüllen und einige Tage später nach Ablassung des Wassers einer genauen inneren Besichtigung auf etwaige Anbohrungen zu unterziehen.** — Um den aus etwaigem Undichtwerden der Sammelgefässe zu besorgenden Spiritusverlusten thunlichst vorzubeugen, kann, falls sich nicht durch Anbringung von Fenstern im Sammelgefässraum oder durch andere Einrichtungen eine genügende Beobachtung der Sammel-Gefässe ermöglichen lässt, auf Antrag des Brennereibesitzers ausnahmsweise und unter den etwa noch für erforderlich zu erachtenden Sicherungsmassregeln gestattet werden, dass die mit der Controle der Brennerei beauftragten Beamten, denen zu diesem Behufe ein auf Kosten des Brennereibesitzers zu beschaffender Schlüssel zu dem am Sammelgefässe befindlichen Kunstschloss einzuhändigen ist, bei Gelegenheit ihrer Brennereirevisionen, jedoch unter Zuziehung des Brennereibesitzers oder eines von ihm dazu ermächtigten Angestellten den Verschluss des Sammelgefässraumes lösen und in Begleitung der vorerwähnten Person den Sammelgefässraum behufs Besichtigung der Sammelgefässe betreten. Ueber die stattgehabte Besichtigung der Sammelgefässe ist von dem Revisionsbeamten im Betriebsplane ein entsprechender Vermerk zu machen und von der dabei zugezogenen Person mit zu unterzeichnen. Haben sich bei Besichtigung der Sammelgefässe Anstände ergeben, so ist der Thatbestand protokollarisch festzustellen und behufs weiterer Ermittelung des Sachverhalts und des etwa eingetretenen Spiritusverlustes durch den Bezirks-Obercontroleur oder den Obercontrolassistenten alsbald das Erforderliche zu veranlassen. — Von der Beseitigung der Standgläser, welche zur Anzeige des Höhestandes des Lutters am Lutterkasten bezw. an den Separatoren oder an den besonderen zur Destillation des Lutters aufgestellten Apparaten angebracht sind, kann bei bereits vorhandenen Brennapparaten abgesehen werden, sofern die Standgläser durch Anlegung eines amtlichen Verschlusses gegen heimliche Entnahme von Lutter gesichert werden können. — Um den Brennereibesitzern die Prüfung des aus den besonderen, zur Destillation des Lutters aufgestellten Apparaten abfliessenden Lutterrückstandes auf seinen Alkoholgehalt zu ermöglichen, kann den Brennereibesitzern die Anbringung eines besonderen, nicht unter Steuerverschluss zu nehmenden Revisionshahns an dem zur Ablassung der Lutterrückstände dienenden Rohre gestattet werden. Die lichte Weite dieses Hahnes ist jedoch so gering zu bemessen, dass die Lutterrückstände aus demselben in einem ganz dünnen Strahl abfliessen können. Die Entnahme von Lutterrückständen kann an bestimmte, ein für alle Male im Betriebsplane zu declarirende Tagesstunden gebunden werden. Die Revisionsbeamten haben ab und zu dem Hahne Proben zu entnehmen und dieselben einer genauen Untersuchung auf den Alkoholgehalt, deren etwaige besondere Kosten dem Brennereibesitzer aufzuerlegen sind, unterziehen zu lassen. Ergiebt sich bei solcher Untersuchung ein Alkoholgehalt von mehr als 2 pCt., so ist die Vergünstigung zurückzuziehen. — Falls bei der Anmeldung von Branntwein zur Versendung der Extrahent des Versendungsscheins das Empfangsamt, auf welches der Versendungsschein gerichtet werden soll, noch nicht anzugeben vermag oder falls derselbe bei der Abfertigung der zu versendenden Post, das Empfangsamt geändert zu wissen wünscht, so haben die Abfertigungsbeamten bei der Abfertigung der Post das Empfangsamt auf dem Versendungsschein nachträglich durch den Extrahenten vermerken bezw. ändern zu lassen und hiervon bei der Zustellung des Duplikats des Versendungsscheins die Hebestelle zu benachrichtigen, welche hiernach das Versendungsschein-Ausfertigungs-Register zu ergänzen bezw. zu berichtigen hat.

Schifffahrtsnachrichten

• Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

		Bestimmung:	
Schnell-Dmpf. Werra .	Bremen,	26. März,	9 Uhr Nm. in Bremerhaven.
Aller ..	Bremen,	21. März,	2 Uhr Nm. von Newyork.
Eider ..	Bremen,	24. März,	5 Uhr Nm. von Newyork.
Saale ..	Newyork,	24. März,	3 Uhr Vm. in Newyork.
Fulda ..	Newyork,	23. März,	10 Uhr Vm. von Southampton.
Trave ..	Newyork,	25. März,	1 Uhr Vm. von Southampton.
Elbe ...	Newyork,	26. März,	11 Uhr Nachm. Lizard passirt.
America	Bremen,	26. März,	— Lizard passirt.
K. F. Wilh...	Baltimore,	25. März,	— in Baltimore.
Rhein	Baltimore,	14. März,	— von Bremerhaven.
Hermann	Baltimore,	24. März,	— Dover passirt.

der Brasil- und La Plata-Linien

Strassburg ...	Bremen,	26. März in Bremerhaven.
Hannover	Vigo, Bremen,	10. März von Buenos Aires.
Berlin	Lissabon, Antwerpen, Bremen,	19. März von Bahia.
Köln	La Plata,	14. März in Montevideo.
Weser	Brasilien,	20. März in Rio de Janeiro.
Gr. Bismarck ..	Brasilien,	26. März in Bahia.
Frankfurt	La Plata,	9. März Las Palmas pass.
Ohio	La Plata,	23. März Las Palmas pass.
Leipzig	Coruna, Villagarcia, La Plata,	26. März in Antwerpen.
Baltimore	Lissabon, Brasilien.	26. März in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien.

Braunschweig	Bremen,	22. März von Genua.
Sachsen	Bremen,	25. März von Singapore.
Preussen	Ost-Asien,	25. März in Shanghai.
Bayern	Ost-Asien,	27. März in Suez.
Nürnberg	Bremen,	27. März in Bremerhaven.
Habsburg	Bremen,	23. März in Colombo.
Salier	Australien,	18. März in Adelaide.
Hohenzollern	Australien,	25. März in Colombo.
Hohenstaufen	Australien.	26. März von Southampton.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut früh plötzlich am Herzschlag meine gute Frau, unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Gross- und Urgrossmutter, [1935]

Frau Therese Buki, geb. Bück,

im 58. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, an

Abraham Buki,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, Posen, Kosten, Berlin, Newyork, den 29. März 1888.

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Neue Graupenstrasse 7.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Adelheid Mechow**, Herr Ger.-Assess. **Reinhold Hartmann**, Lissa i. P. Frl. **Johanna Thau**, Herr Pastor **Georg Bech**, Gnadenfeld — Cammelwitz b. Raudten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lieut. **Erdmann v. Nickisch-Rosenegk**, Liegnitz; Herrn Berg-Assessor **Sauner**, Schloß Kattowitz.

Gestorben: Herr Anst.-Director Dr. med. **Adolf Treusberg**, Bonn. Herr Gen.-Major z. D. **Eugen v. Delitz**, Potsdam.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Stribny, Fabrikbesitzer, n. Gem., Brünn. v. Heider, Offizier, Mainz. A. Kröhnke, Bauräthin, n. Tochter, Breslau. Kollmann, Director, n. Gem., Bismarckhütte OS. Max, Privatier, Frankfurt. Waldberger, Kfm., Bromberg. Krause, Kfm., Berlin. Hellweg, Kfm., Waldenburg. Feige, Kfm., Mainz. Rusterlich, Kfm., Straßburg. Gieses, Brauereibesitzer, Frankfurt.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Ravenstein, Rittergtsbes., Gurkau. Große, Kfm., Berlin. Huppe, Kfm., Hamburg. Bachmeyer, Ing., Berlin. v. Szymonski, Rittergtsbes., Chroschina. Bärenburg, Kfm., Hamburg. Bachert, Ing., Kotzenau. Fr. Kaiser, Krone a. d. Brahe. Saft u. Sohn, Apotheker, Posen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Duverger, Kfm., Bordeaux. Frl. Diederici, Gr.-Strehlitz. Büscher, Kfm., Berlin. Traumann, Kfm., Mannheim. Torda, Kfm., Wien. Sinn, Kfm., Aachen. Salémon, Kfm., Rawitsch.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Ruppert, Director, Leipzig. Jerothe, Pfarrer, Groß-Bargen. Beyer jun., Hotelbesitzer, Salzbrunn. Sigmund, Lehrer, Slawentzitz. Fr. Krausse, Privatiére, n. Sohn, Dortmund. Blokscha, Privatieer, Teschen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. März 1888.

Wechsel-Course vom 28. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,335 B
do. do.	2	3 M.	20,28 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,40 G
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,20 G
do. do.	4	2 M.	159,30 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	101,20 bzB	101,20 B
Prss. cons. Anl.	4	106,90 bzB	106,90 bz
do. do.	3½	101,70 bz	101,70 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 bz	104,20 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,10à15 bz	100,10 bz
do. Lit. A..	3½	99,90 bz	99,90 bz
do. Lit. C..	3½	99,90 bz	99,90 bz
do. Rusticale	3½	99,90 bz	99,90 bz
do. altl.....	4	102,75 B	102,75 B
do. Lit. A..	4	102,75 B	102,75 B
do. do.	4½	103,25 B	103,30 B
do. Rustic. II.	4	102,75 B	102,75 B
do. do.	4½	103,25 B	103,30 B
do. Lit. C. II.	4	102,75 B	102,75 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,60 bzB	102,50à45 bzG
do. do.	3½	99,60 bz	99,65à60 bz
Centrallandsch.	3½	99,80 G	99,80 G
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,30 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,05 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,75 bz	97,65à75 bz
do. rz. à 100	4	102,70 G	102,70 bzG
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,00 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,50 bz	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	103,25 bzB	103,20 B
Kramsta Oblig.	5	99,75 B	99,50 etw. bz
Laurahütte Obl.	4½	103,50 B	103,60 B
D.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 bz	104,75 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,75 B	100,75 bzG

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	88,50 bzG	88,40 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	63,90 bzB	64,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	63,70à75 bz	63,90 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	62,00 G	62,25 bz
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	109,00 B	109,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	77,10à15 bz	77,20à25 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,50 G	66,60 bz
do. do. kl.	5	—	67,00 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,30 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,00 bzG	46,50 bzG
do. Pfandbr...	5	51,90 bzG	52,15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	81,85 bzG	81,90 G
do. 1877 Anl.	5	—	98,25 G
do. 1880 do.	5	77,50 bz	77,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	104,00 G	104,25 G
do. Anl. v. 1884	5	90,90 bz	91,35à1,45 bz
do. do. kl.	5	90à90à1,00 bz	—
Orient-Anl. II.	5	50,60 bzG	51,40 bz
Italiener	5	94,00 G	94,50 B
Rumän. Obligat.	6	104,50 B	104,75 bz
do. amort. Rente	5	91,65 B	91,70 bzB
do. do. kl.	5	92,00 bz	92,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,80 B	conv. 13,80 B
do. 400Fr.-Loos.	—	32,25 B	32,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	78,25 G	78,50 bzG
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,00 B	102,80 G
do. K.	4	103,00 B	102,80 G
do. 1876	5	103,00 B	102,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,80 bzG	102,80 G
do. Lit. E..	3½	100,85 B	100,85 B
do. do. F..	4	102,80 bzG	102,80 G
do. do. G..	4	102,80 bzG	102,80 G
do. do. H..	4	102,80 bzG	102,80 G
do. 1873...	4	102,80 bzG	102,80 G
do. 1874...	4	102,80 bzG	102,80 G
do. 1879...	4½	103,75 G	103,90 G
do. 1880...	4	102,80 bzG	102,80 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,80 G	102,80 G
do. do. II.	4	103,65 bz	103,65 bz
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,55 bz	160,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	167,75 bz	168,60 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	105,00 B	105,25 B
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	⅕	0	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	93,50à4,00à3,75bz G	93,50 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	95,50 B	95,75 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	112,50 etw. bz G	112,75à112,90 bz
do. Bodencred.	6	6	119,00 B	118,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	133,00 G	133,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	117,00 bzB	116,50 bz
Hoffm. Waggon.	2	4	106,00 bz	106,00 B
Donnersmrckh.	0	0	46,50à47,25à47,15bz G	48,25à75à25à50à35 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	70à69,25bz	69,25 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	115,00 bzB	115à114,25à115,00 bz
Grosch. Cement.	7	11½	194,00 B	194,50 B
Cement Giesel	—	10½	162,25 B	161,00 bz
Schl. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	104,75 bzG	105,00 bzG
do. Leinenind..	4½	—	127,00 B	126,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	131,10à15 bz	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	113,50 bz	114,00 B
Laurahütte	½	—	91,75 G	92,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	—	83,25 G	83,00 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	16	80	16	60	16	40	15	90	15	60	15	40
Weizen, gelber	16	70	16	50	16	—	15	80	15	60	15	40
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare. Rℳ	₰
Raps	20	60	20	10	19	10
Winterrübsen	20	—	19	—	18	70
Sommerrübsen ...	21	30	20	30	19	20
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinaire 22—24 mittel 25—30, fein 31—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 109,00 Gd., März-April 109,00 Gd., April-Mai 109,50 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 118,00 Br., September-October 123,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per März 104,00 Gd. April-Mai 104,00 Gd., Mai-Juni 107,00 Gd., Juni-Juli 110,00 Gd., Juli-August 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 46,50 Gd. 70er 28,40 Gd., April-Mai 46,50 Gd. 70er 28,40 Gd., Mai-Juni 47,30 Gd., Juni-Juli 48,30 Gd., Juli-August 49,30 Gd., August-September 50,30 Gd., September-October 50,80 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 31. März:
Roggen 109,00, Hafer 104,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 29. März: 50er 46,50, 70er 28,40 Mark.

Magdeburg, 29. März. **Zuckerbörse.**

	28. März.	29. März.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00	24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,35—22,90	22,35—22,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,40	17,00—19,40
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,50	29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 29. März: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte geschäftslos.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.